

## **Jahrbuch für Pädagogik**

Begründet von

Kurt Beutler – Ulla Bracht – Hans-Jochen Gamm – Klaus Himmelstein – Wolfgang Keim –  
Gernot Koneffke – Karl-Christoph Lingelbach – Gerd Radde – Ulrich Wiegmann – Hasko  
Zimmer

Herausgegeben von

Carsten Bünger, Schwäbisch Gmünd; Agnieszka Czejkowska, Leipzig/Graz; Martin Dust,  
Hannover; Andreas Eis, Kassel; Christian Grabau, Hagen; Andrea Liesner, Hamburg; Ingrid  
Lohmann, Hamburg; David Salomon, Darmstadt; Jürgen-Matthias Springer, Essen;  
Susanne Spieker, Landau; Anke Wischmann, Flensburg

Jahrbuch für Pädagogik 2026

### **Schule zwischen Evidenz und Realität**

herausgegeben von

Agnieszka Czejkowska, Susanne Spieker, Jürgen-Matthias Springer, Anke Wischmann

#### CALL FOR PAPERS

Schule soll in dem Jahrbuch 2026 als Institution und Organisation zwischen widersprüchlichen Anforderungen diskutiert werden. Es ist bemerkenswert, dass sie permanent beforscht und Gegenstand politischer Debatten ist, aber gleichwohl spezifischen Problemen und Transformationen allein gegenübersteht.

Obwohl empirische Studien aktuell und in der Vergangenheit gezeigt haben, dass das Bildungssystem mittelmäßige Leistungen hervorbringt sowie soziale Ungleichheitsverhältnisse reproduziert oder sogar verstärkt, ändert sich an den erkannten Problemen wenig, – und das trotz der klaren Positionierung seitens der Schulbehörden, eine kompetenzorientierte und datenbasierte Gesamtstrategie (Gomolla 2023) zu verfolgen. Auch in den Schulen selbst scheint sich wenig zu ändern, obwohl diese angehalten werden, auf die Forschungsergebnisse und die anschließenden gesellschaftlichen Zurufe zu reagieren. Geht es nach programmatischen Papieren und begleitenden Initiativen<sup>1</sup>, so sind optimistische Zukunftsszenarien für Schulen dank aktueller Entwicklungen dennoch möglich. Die Transformationsvorstellungen, die diskutiert werden, sind jedoch nicht unbedingt neu, wie etwa der Weg von der Wissensvermittlung zur Lernbegleitung, die Individualisierung und Personalisierung des Lernens oder die Implementierung innovativer bzw. digitaler Lehr- und Lernformate. In medialen Debatten wird vor allem herausgestellt, dass sich die Anforderungen an Schule vervielfältigen und vielschichtiger werden sowie dass sie außerdem an eine Institution gerichtet werden, die aufgrund ihrer strukturellen

---

<sup>1</sup> Etwa Netzwerk innovativer Schulen in Deutschland (NIS) der Bertelsmann Stiftung, Staatspreis Innovative Schulen des österreichischen BMBWF und der Innovationsstiftung für Bildung (ISB) in Österreich oder der Deutsche Schulpreis

Bedingungen ohnehin unter Druck steht. Vor diesem Hintergrund wird bereits von einer erneuten Bildungskrise<sup>2</sup> gesprochen. Diese speist sich aus einem Konglomerat aus Unterfinanzierung, Lehrkräftemangel, fehlender Fokussierung auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie aus gesellschaftlichen Transformationen und daraus resultierenden infrastrukturellen Anforderungen<sup>3</sup>. Die Schule erscheint in aktuellen Kontexten als stets im Ausnahmezustand, ge- oder gar überfordert, überbeansprucht von unterschiedlichsten Anliegen. Zunehmend scheint immer unklarer zu werden, wofür und in welcher Weise Schule zuständig ist. Folgt man der aktuellen Berichterstattung, wird Schule dauerhaft transformiert oder konsolidiert, womit der Ausnahmezustand als Normalzustand der Schulpraxis erscheint.

Wie stellt sich also das Verhältnis von schulpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis dar? Empirische Studien, wie etwa die TIMS-Studie (Trends in International Mathematics and Science Study), stellen durchaus auch Leistungssteigerungen bei den Schüler:innen fest. Diese Verbesserungen gehen jedoch nicht mit der Reduktion von Bildungsungerechtigkeit einher (Wendt & Hußmann 2020). Schulen sollen sich aus eigener Kraft verbessern, sie werden sowohl als nachgeordnete Einrichtungen als auch als lernende Organisationen adressiert. Wie erleben die Akteur:innen von Schule diese Unstimmigkeit?

Welche Rolle spielt die Forschung selbst als Policy Maker? Welche theoretischen Impulse gibt die empirische Forschung für Schulentwicklungsprozesse? Wie werden Professionalisierungsprozesse für Lehrer:innen konzipiert und gestaltet? (Steinbach/Chessex/Schure 2022) Hier zeigt sich ein Spannungsfeld, das selbst nicht hinreichend in den Blick gerät. Es ist unser Anliegen, dies zu fokussieren und dabei die Forschungslogiken (siehe u.a. Lethen/Jäger/Koschorke 2015) selbst zu thematisieren und zu untersuchen, inwiefern sich diese Logiken auf die Schule auswirken, bspw. im Rahmen von zugemuteten Innovations- und Reformprozessen.

Zeitgeschichtlich zeigt sich eine interessante Verschiebung im Bildungssystem: Sind zunächst Autonomievorstellungen und Demokratisierungsforderungen in den 1970er-Jahren leitend, gerät spätestens in den 1990er-Jahren die Systementwicklung zu Gunsten der Einzelschule in den Hintergrund. Die Demokratisierung der Schule lässt sich als Anspruch identifizieren, wird aber letztlich enggeführt auf die Frage von effizienten Entscheidungsstrukturen als Teil des Aufbaus von Selbstverwaltungs- und Entwicklungsstrukturen (Dörler 2024). Schließlich besiegelt der Wandel von der Input- zur Output-Steuerung in den 2000er-Jahren den zu Beginn durchaus vorhandenen Anspruch auf Chancengleichheit und Demokratisierung in Hinblick auf gesellschaftliche Teilhabe. Ist die Dominanz von Management-Diskursen in der Schulentwicklung aktuell eine besiegelte Sache, oder sind kritische Ansätze, die die Ordnung dieser Bildungsinstitutionen theoretisch, konzeptionell und praktisch verändern (Messerschmidt 2020, S. 121; Castro Varela 2021, S. 123), eine mögliche Alternative? Könnte eine Schule, die sich als eine *verlernende* Organisation geriert, eine mögliche Antwort auf die zahllosen Anforderungen und Zumutungen sein? Würde eine experimentierende Offenheit (vgl. Schenk 2022, S. 77f.) der Indikatorenflut Einhalt gebieten können? Ausgehend von einer nachgeordneten Einrichtung und gleichermaßen autonomen Organisation, die nach innen und außen

---

<sup>2</sup> Z. B.: <https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/das-deutsche-bildungssystem-befindet-sich-in-einer-tiefen-krise/>

<sup>3</sup> <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-1280220.html>

als Akteurin wirken soll, können folgende Dimensionen, die den Schuldiskurs bestimmen, im Jahrbuch 2026 diskutiert werden:

- 1. Explorative Analyse der *Policies*:** Hierzu gehören Gesetzgebungen und Verordnungen politischer Akteur:innen und Instanzen wie der Ministerien, der Landesinstitute und der Kultusminister:innenkonferenz im Hinblick auf deren Strategien und Agenda-Setting-Prozesse.
- 2. Unterschiedliche Begehren der Akteur:innen:** Die sich nicht selten widersprechenden Zurufe der Schulaufsicht, Schulleitungen, Lehrpersonen, Eltern und Schüler:innen erzeugen ein Spannungsfeld, das die Sehnsucht nach Autonomie und Selbstwirksamkeit weckt, die unmöglich zu befriedigen ist. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die scheinbar bewährten Konzepte der professionellen Rollenfindung und Reflexion?
- 3. Blüten der Evidenzbasierung:** Die Ausrufung einer evidenzbasierten Steuerung hat Erwartungen auf eine von parteipolitischen Gemengelagen befreite Reorganisation der Schule und Lehrer:innenbildung genährt. Wie stellen sich die Effekte der evidenzbasierten Praxis heute dar und wie lassen sie sich einordnen?
- 4. Theoriebildung für die Schule und kritische Schulentwicklung:** Angesichts der skizzierten Einflussfaktoren könnte ein neuerlicher Blick auf Schultheorien und die anknüpfenden Professionalisierungsdiskurse unumgänglich sein. Welche Fragen werden systematisch ausgeblendet? Und welche Themen der Lehrer:innenbildung sowie der Gestaltung pädagogischen Handelns können anders angegangen werden, sodass Handlungsoptionen über das Aushalten von Antinomien hinausreichen können?
- 5. Praxiskaleidoskop:** Wir möchten einen tieferen Einblick in die aktuellen Ansätze und Lösungen gewinnen, die Schulen entwickeln, um den vielfältigen Herausforderungen und Erwartungen gerecht zu werden. Wie werden neue Lernmethoden und Lernumgebungen gestaltet und implementiert? Welche alternativen Räume werden für den Unterricht genutzt? Welche Formen der solidarischen Zusammenarbeit entstehen innerhalb und außerhalb der Schule? Wie werden außerschulische Partner und Lernorte in den Schulalltag integriert? Wie gehen Schulen mit kontroversen Themen und unterschiedlichen Meinungen um?

**Einreichungen:** Wenn Sie Interesse an der Einreichung eines Beitrags zu einem der umrissenen Aspekte haben – wir würden uns sehr darüber freuen! –, senden Sie bitte per E-Mail bis zum 31. März 2025 einen Abstract von ca. einer halben Seite an die Herausgeber:innen des Jahrbuchs für Pädagogik 2026: [\*\*jahrbuchfp@gmx.de\*\*](mailto:jahrbuchfp@gmx.de)

Sie erhalten von uns etwa sechs Wochen später eine Rückmeldung, ob Ihr Beitragsvorschlag angenommen wird. Der Beitrag soll dann bis zum 15. September 2025 eingereicht werden und einen Umfang von etwa 25.000 bis 35.000 Zeichen mit Leerzeichen möglichst nicht überschreiten. Hinweise zur formalen Gestaltung erfolgen ggf. gesondert. Das Jahrbuch für Pädagogik 2026 wird im Verlag Beltz Juventa erscheinen.

## Literaturverweise:

- Castro Varela, Maria do Mar (2021): Kontrapunktische Bildung, Critical Literacy und die Kunst des Verlernens. In: Dankwa, Serena O./Filep, Sarah-Mee/Klingovsky, Ulla/Pfruender, Georges (Hrsg.): Bildung.Macht.Diversität. Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. Bielefeld: transcript, S. 111–130.
- Dörler, Tobias (2024): Über die (Re-)Produktion von Ungleichheiten im Bildungswesen. Ein Beitrag zur kritischen Schulentwicklung. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Graz.
- Gomolla, Mechtild (2023): Neue Bildungssteuerung als Wissenspolitik in der Post-Migrationsgesellschaft. Ergebnisse einer diskursanalytischen Untersuchung. In: Frank, Magnus/Geier, Thomas/Hornberg, Sabine/Machold, Claudia/Otterspeer, Lukas/Singer-Brodowski, Mandy/Stosic, Patricia (Hrsg.): Grenzen auflösen. Grenzen ziehen. Grenzbearbeitungen zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Gesellschaft. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 57–76.
- Lethen, Helmut/Jäger, Ludwig/Koschorke, Albrecht (Hrsg.) (2015): Auf die Wirklichkeit zeigen. Zum Problem der Evidenz in den Kulturwissenschaften. Ein Reader. Frankfurt/New York: Campus.
- Messerschmidt, Astrid (2020): fremd werden. Geschlecht – Migration – Bildung. Wien: Löcker.
- Schenk, Sabrina (2022): Experimentieren in der Netzwerkgesellschaft. Praktiken der Bildung in der Kultur der Digitalität. In: Zehbe, Klaus/Zulaica y Mugica, Miguel (Hrsg.): Rhetoriken des Digitalen. Wiesbaden: Springer VS, S. 65–81.
- Steinbach, Anja/Chessex, Oxana Ivanova/Shure, Saphira (Hrsg.) (2022): Lehrer\*innenbildung. (Re-)Visionen für die Migrationsgesellschaft. Weinheim: Beltz Juventa.
- Wendt, Heike & Hußmann, Anke (2020): Leistungsstark und gerecht? Entwicklungen von Grundschulsystemen im europäischen Vergleich. In: Tertium Comparationis. 25,1, 1–24.